

Zitierhinweis

Peters, Jelko: Rezension über: Martin Buchsteiner / Tobias Lorenz / Jan Scheller, Medien analysieren im Geschichtsunterricht. Kompetenzorientierte und binnendifferenzierte Aufgaben für Karten, Bilder, Plakate, Karikaturen, Schemata, gegenständliche Quellen, Statistiken, Texte und Lieder, Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag, 2018, in: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, 18 (2019), S. 195-196, DOI: 10.15463/rec.1890431873



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Gewinnbringend ist die Lektüre schließlich in Hinblick auf die abschließenden Handlungsempfehlungen für einen, wie Brüning betont, »reflektierten« (S. 384) Einsatz digitaler Zeugnisse in der Unterrichtspraxis. Neben den Vorteilen individueller biografischer Zugänge geht es ihr dabei vor allem um Konzepte für eine Holocaust Education im Migrationskontext und eine Schwerpunktverlagerung vom Antisemitismus auf den Rassismus des Nationalsozialismus, um Gegenwarts- und Lebensweltbezüge zu initiieren, wozu es mehr Längsschnittthemen brauche.

Brüning kommt das Verdienst zu, mit ihrer Publikation erstmals empirische Daten zum historisch-politischen Lernen mit videographierten Zeugnissen zur Diskussion zu stellen und dabei die didaktischen Herausforderungen für eine zukünftige Holocaust-Vermittlung im digitalen Zeitalter herauszuarbeiten. Überzeugend legt sie dar, dass gerade für heterogene Lerngruppen Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, »die die domänen-spezifische digitale Quellenkritik und die historische Kontextualisierung von Überlebendenzeugnissen fördern und fordern« sowie die »Balance zwischen dem emotionalen Zugang und der kognitiven Ebene« wahren. (S. 399) Dabei mögen die strukturellen Schwächen dem explorativen Ansatz der Studie geschuldet sein und geben im Gegenzug wertvolle Anregungen für weitere Fragestellungen eines vielfältigen Forschungsfeldes, das derzeit eher noch in den Kinderschuhen steckt.

Heike Krösche, Linz

Martin Buchsteiner/Tobias Lorenz/Jan Scheller: Medien analysieren im Geschichtsunterricht. Kompetenzorientierte und binnendifferenzierte Aufgaben für Karten, Bilder, Plakate, Karikaturen, Schemata, gegenständliche Quellen, Statistiken, Texte und Lieder (Geschichte unterrichten). Frankfurt am Main 2018 (Wochenschau Verlag), 80 Seiten, € 12,90.

Ausgehend von den Diskussionen zur Kompetenzorientierung im Geschichtsunterricht entwickeln die Autoren ein Raster zur Medienanalyse für das historische Lernen. Dazu reduzieren sie die Analyse von Medien auf zwei Denkopoperationen: Zum einen werden Medien herangezogen, um »historische Ereignisse, Prozesse sinnbildend zu einer Geschichte zu verknüpfen« und zum anderen »soll die im Medium vorliegende Deutung und/oder deren Trifftigkeit untersucht werden« (S. 11 f.) Diese Konzentration auf zwei Denkopoperationen, die der Komplexität der im Geschichtsunterricht zu analysierenden Medien gerechter wird als die übliche Unterscheidung von Darstellung und Quelle, ermöglicht es den Autoren, ein kompetenzorientiertes Medienraster zu konzipieren, das auf sämtliche Medien des historischen Lernens angewendet werden kann. Diesem basalen Raster werden folgende Aspekte für eine Untersuchung zugeordnet: formale Merkmale, Stimmung/Wirkung, Gestaltung, historischer Sachverhalt, Deutung, Intention/-en und Perspektive. Das Raster wird auf zweierlei Weise spezifiziert. Erstens erfährt es in Bezug auf den Medientyp Ergänzungen: Statistiken etwa um den Aspekt der Mengenverhältnisse, Karten um den histo-

risch-geographischen Raum. Zweitens ist den Autoren bewusst, dass die Schülerinnen und Schüler weiteres Wissen benötigen, um Medien analysieren zu können.

Ausgehend von den Aspekten des Rasters zur Medienanalyse gelingt es den Autoren, Lernwege zu skizzieren, die die zur Bearbeitung des jeweiligen Aspekts erforderlichen Fähigkeiten des Lernenden beschreiben, dazu passende Arbeitsaufträge zu formulieren und Möglichkeiten der Binnendifferenzierung anzubieten. Die Komplexität der historischen Medienanalyse veranschaulichen die Autoren durch eine farbliche Differenzierung der Teilschritte bei ihrer Beschreibung der Fähigkeiten, die zu einem Aspekt gehören.

Nach der fachdidaktisch begründeten und konzisen Darstellung des Medienrasters, beschreiben die Autoren in dem Praxisteil anhand von neun Beispielen Stundenbausteine zur Kompetenzorientierung und Binnendifferenzierung zu den im Titel angeführten Medien. Ein Raster zur Evaluation des Kompetenzerwerbs durch Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer und eine Operatorenliste runden das Heft ab.

Die Autoren streben mit ihrem Raster zur Medienanalyse das langfristige Ziel im Geschichtsunterricht an, Schülerinnen und Schüler durch kompetenzorientiertes historisches Lernen zu befähigen, »selbst die für das ihnen vorliegende Medium und die von ihnen bearbeitete historische Fragestellung relevanten Aspekte und Teilschritte auszuwählen« (S. 25). Möglich wird dies durch offene Aufgabenformate bzw. umfassende Lernaufgaben und Stundenkonzepte.

In diesem Anliegen verdeutlicht sich der hohe Anspruch, den die Autoren verfolgen. Mit ihrem komplexen Raster zur Medienanalyse schaffen sie ein fachdidaktisch wohl konstruiertes und flexibles Gegengewicht zu den oft starren Leitfäden vieler Geschichtsbücher, die der Vielschichtigkeit des historischen Lernens nicht gerecht werden können. Das Raster zur Medienanalyse ist ein ausgezeichnetes, anspruchsvolles Werkzeug für die geschichtsdidaktische Analyse und Planung des Unterrichts, da es ein fachlich umfassendes, fachmethodisch korrektes sowie individuelles und binnendifferenzierendes historisches Lernen ermöglicht. Die methodische Überführung des Rasters zur Medienanalyse in den eigenen Unterricht stellen die Autoren nicht dar. Nichtsdestoweniger leisten sie einen wichtigen Beitrag für den geschichtsdidaktischen Part der Unterrichtsplanung, der seinen Platz in der Lehrerbildung an Universität, Studienseminar und auch in der Schule finden wird. Wer indes ein methodisches Rezeptbuch zur Medienanalyse im Geschichtsunterricht erwartet hat, wird enttäuscht.

Jelko Peters, Leer